

sches Verstehen eine zentrale Rolle. Wenn sich der Verdacht auf eine psychosomatische Erkrankung verschärft, könnte eine Einweisung in eine Kinderklinik erfolgen, wo organische Ursachen zunächst ausgeschlossen und mögliche Hintergründe für eine psychosomatische Erkrankung herausgearbeitet werden.

Es kann die Empfehlung beispielsweise an einen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten zur weiteren Therapie erfolgen. Dort wird eine geeignete, aus mehreren Elementen bestehende Therapie eingeleitet. Denn hinter nicht allein körperlich zu erklärenden Symptomen stehen komplexe Ursachen; entsprechend muss auch die Behandlung viele Lebensbereiche mit einbeziehen.

In der Regel stehen erzieherische Methoden im Vordergrund und nicht die Behandlung psychischer Störungen im engeren Sinn. Da solche Kinder oftmals von einem verbesserten erzieherischen Verhalten des Umfeldes profitieren, ist parallel zur Therapie eine enge Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Bereichen sinnvoll.

Wie grenzt sich die Psychosomatik von der Psychiatrie ab?

Psychiatrie ist für Störungen des Geistes und der Seele zuständig. Ein Teilgebiet davon ist die Psychosomatik. Sie befasst sich mit körperlichen Beschwerden, welche die Folgen seelischen Leidensdruckes sind. Traditionell ist die Psychosomatik in Deutschland den Psychiatern zugeordnet, aber besonders im Erwachsenenalter gibt es zunehmend Kliniken und Abteilungen für Psychosomatik innerhalb internistischer Bereiche. So auch zunehmend psychosomatische Abteilungen in Kinderkliniken.

Vielen Dank!

„Tot ist, wenn man schläft.“

Davon sind viele Kinder im mittleren Kindergartenalter fest überzeugt.

Ein vierjähriges Kind, dessen Oma ein Jahr zuvor an Krebs gestorben war, sagte mir einmal: „Tot ist nur, wenn man schläft. Nur wenn man gestorben ist, ist man richtig tot!“

Nach kurzem Überlegen kam dann noch das: „In den Wolken sind Knochen und unter den

Knochen sind die Engel und da bei den Engeln ist die Oma und die Engel passen auf, dass Oma nicht noch kranker wird. Sie liegt da aber nicht auf der Couch. Da in den Wolken ist es ganz weich. Und da sind alle Toten!“

Wie aber kommen Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren zu dieser Überzeugung?

Um den Tod auch nur annähernd begreifen zu können, muss das menschliche Gehirn



foto: david wasserhofer

Ambulante Hilfen für Kinder und Jugendliche

- Eingliederungshilfe
- Schulbegleitung
- Einzelfallhilfe
- Autismus-spezifische Hilfen, Förderung und Beratung
- Elternberatung
- Elterngruppen
- Humanistisch-Systemische Therapie

Prenzlauer Str. 52a Tel. 03 33 97 – 27 46 77 Fax 03 33 97 – 27 46 78
16348 Wandlitz info@windrad-hilfen.de

www.windrad-hilfen.de



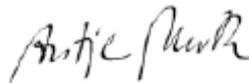
fähig sein, bestimmte Dinge zu verstehen. Dazu gehört beispielsweise ein Verständnis dafür, dass der Tod unwiderruflich ist – er kann ja nicht rückgängig gemacht werden. Das verstehen Kinder in diesem Alter noch nicht, weswegen sie den Tod als vorübergehenden Zustand auffassen, als eine Reise oder einen langen Schlaf. Und da wacht man wieder auf oder kommt von der Reise zurück. Deshalb auch die Idee des Kindes aus meinem Beispiel am Anfang, die Oma liege dort in den Wolken auf einer Couch. In diesem Denken spiegelt sich auch, dass das Kind noch nicht begreift, dass mit dem Tod alle Körperfunktionen ausfallen. Die Oma soll eben nicht noch kranker werden und schön weich soll sie es auch haben, da

auf den Wolken.

Die Tatsache, dass alle Menschen irgendwann sterben, können Kinder in diesem Alter ebenfalls nicht annehmen. Warum auch?

Wenn sie in ihrem direkten Umfeld noch keinen schweren Verlust erlebt haben, zählt für sie: Ich bin allmächtig. Ja, Menschen können sterben, aber ich sowieso nicht und Mama und Papa auch nicht. Und wenn die sterben sollten, mach ich sie wieder lebendig. Magisches Denken, wie es kennzeichnend ist für das mittlere Kita-Alter.

Spannend ist der Tod für Kinder in diesem Alter allemal, weil er nicht zu sehen und so ein großes Geheimnis ist und weil viele Erwachsene es doof finden, sich mit ihm zu beschäftigen. Mit zunehmender Sprachfertigkeit stellen sie viele Fragen zum Tod und Sterben, wenn sie Vertrauen haben zu ihren Bezugspersonen. Diese sollten das als Chance wahrnehmen, mit ihren Kindern über deren Gedanken, Sorgen und vielleicht Ängste zu sprechen. Wie man ihnen diese Fragen beantwortet und ihnen den Tod und Abschiede überhaupt als Teil des Lebens und damit des Kreislaufs der Natur nahe bringt – das erzähle ich gern in Seminaren und Workshops.



Kontakt: Antje Muth
Heilerzieherin und Trauerbegleiterin
Tel: 03 33 97 1 28 664 oder 01 70 1 58 01 867
Mail: trauerbegleitung@antje-muth.de
www.trauerbegleitung-antje-muth.de

Nächstes Seminar:

Mit Kindern über den Tod und andere Abschiede reden

02.-04.09.19, (Kurs-Nr: 4366/19
Anmeldeschluss: 22.07.2019)

Wie trauern Kinder? Wie begleitet man sie dabei? Wie integriert man das Thema Tod als Teil des Bildungsprogramms in den Kita- und Hort-Alltag?

Dozentin: Trauerbegleiterin und Heilerzieherin Antje Muth

Zielgruppe: Erzieher/innen in Kita/Hort und Kindertagespflege aus Berlin und Brandenburg

Wo: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut
Berlin-Brandenburg (SFBB)
Königstr. 36 B, 14109 Berlin
Tel: 030 1 48 48 10
Infos/Anmeldung:
www.sfbf.berlin-brandenburg.de